



Zwischen Hunderten parkender Autos rollt der riesige Spezialfrachter über das ehemalige Vulkan-Gelände rund 700 Meter in Richtung Weserufer zur weiteren Verladung: Ein ungewöhnlicher Anblick, der zahlreiche Schaulustige an die Westpier und das Wesermarsch-Ufer lockte. MES



Fast zwergenhaft wirkten die vielen Einsatzkräfte, die hoch konzentriert an der aufwändigen Verladeaktion des riesigen Spezialfrachters arbeiteten. MES-FOTOS: CHRISTIAN KOSAK



Schon der 86 Meter lange und 27,5 Meter breite Ponton, der mit Schleppkränen über die Weser gezogen wurde und 10 000 Tonnen Tragkraft hat, bot einen spektakulären Anblick. MES

Eine rollende Schiffs-Reise

Selbst aus Hamburg kamen Schaulustige zur Verladung der „Kugelbake“

Von Iris Messerschmidt

FÄHR-LOBBENDORF. Oldenburg, Cuxhaven, ja sogar Hamburg – und Bremen, Bremen, Bremen: Die Autokennzeichen an der Westpier und die vielen Schaulustigen deuteten am Sonnabend auf ein ungewöhnliches Ereignis hin. Der riesige Spezialfrachter „Kugelbake“ ging auf seine lange geplante rollende Reise.

Recht stürmisch peitschte ein eiskalter Wind über die Weser. Er passte hervorragend zum rauen Umgangston an der Eingangspforte. „Wahrscheinlich alles „Erlkönige“, scherzte ein Mitarbeiter von „Radio Bremen“. Damit meinte er nicht etwa die Mannschaft, die am Einsatzort schwer konzentriert arbeitete, sondern die Hunderte von Fahrzeugen auf dem Egerland-Gelände, der Nachbarschaft der Firma Brenn- und Verformtechnik (BVT).

Denn: Rund 700 Meter musste der Spezialfrachter vom Schiffbauer BVT über das Nachbargelände rollen (wir berichteten). Was dem Riesenfrachter erlaubt war, war der Presse mit dem einfachen Hinweis „Privatgelände“ verwehrt. Strenge Kontrollen spielten sich am Übergang von BVT- zum Egerland-Gelände ab.

Sogar BVT-Mitarbeiter mussten sich den Kontrollen unterziehen, Sicherheitsleute von Egerland verwehrt kurzzeitig jedem den Zutritt, der nicht auf einer vorbereiteten Liste stand. Doch auch die gab nicht die letzte Sicherheit. Zuvor erteilte Genehmigungen wurden laut einem Betroffenen nämlich ohne lange Erklärungen schon mal kurzfristig wieder geändert.

So bot in solchen Fällen den besten Blick auf das spektakuläre Geschehen das gegenüberliegende Ufer. Auf dem so genannten Ritzbütteler Sand, wo sich zum Drachenfest Hunderte bunter Flugkörper tummeln, trafen Dutzende von Spaziergängern auf wartende Fotografen und Kameralente. Mit

spielerischem Übermut tobten zahlreiche Hunde am Wesermarsch-Ufer auf und ab, während Herrchen und Frauchen voller Spannung dem ungemütlichen Wetter trotzten. Der ungewöhnliche Anblick hielt alle in seinem Bann.

Fast miniaturähnlich „tobten“ Dutzende von Einsatzkräften in leuchtenden Schutzwesten auf einem riesigen auf der Weser gelagerten Ponton hin und her. Der Ponton, 86 Meter lang und 27,5 Meter breit, war schon für sich ein faszinierender Anblick. Doch: Über allem thronte – fast erhaben und keinesfalls zu übersehen – der gut 1300 Tonnen schwere, 80 Meter lange und gut 19 Meter breite Spezialfrachter „Kugelbake“. Aus Minuten wurden Stunden – unendlich langsam schob sich der riesige Koloss auf den wartenden Ponton.

Umso mehr Bewegung war jedoch in den fast wie Spielzeugmännchen klein erscheinenden Menschen. Selbst an dem gegenüberliegenden Ufer war deutlich die Spannung zu spüren. Tagelange Vorbereitungen, genaue Berechnungen und mehrere Hunderttausend Euro, die die Verladung kostete, standen auf dem Spiel. 60 selbstfahrende Hydraulik-Achsen, über Funk von Henry Vandenberg ferngesteuert, galt es richtig zu koor-

dinieren. Die Wassertanks unter dem Ponton mussten immer zur richtigen Zeit geflutet, beziehungsweise wieder abgelassen werden, um bei der „Auffahrt“ des riesigen Schiffes auf dem schaukelnden Untergrund keine extreme Schiefelage zu riskieren. „Für all dies haben wir nur ein sehr knappes Zeitfenster, denn wir brauchen den entsprechenden Wasserstand, müssen also die Tide berücksichtigen“, hatte schon vorab BVT-Projektleiter Arndt Lohner erläutert.

Morgens um 6 Uhr hatte die Mannschaft mit dieser spektakulären und vermutlich bislang einzigartigen Verladeaktion begonnen. Erst 13 Stunden später – eine Stunde früher als erwartet – sollte das erleichterte „Okay“ kommen. Allen Unkenrufen und ungläubigen Augenzeugen zum Trotz: gegen 19 Uhr lagerte die „Kugelbake“ sicher auf seinem Gefährt, dem Ponton. Nachdem das Hochwasser abgelaufen war, ging es dann per Schlepper über Nacht westerwärts nach Bremerhaven ins Dock. Dort wird zur endgültigen Fertigstellung der Ponton geflutet. „Das wird noch einmal richtig aufregend“, erklärte Lohner.

Ab Anfang nächsten Jahres hat die „Kugelbake“ dann nicht nur einen funktionierenden Motorantrieb. Sie darf endlich auch das, was sie am Sonnabend auf keinen Fall sollte: im Wasser landen. Der Spezialfrachter soll ab 2009 bis zu zwei Mal wöchentlich für Airbus-Transporte eingesetzt werden.



Statt sie in Einzelteilen am endgültigen Standort zusammensetzen, wurde die „Kugelbake“ in der BVT-Halle in Nordbremen komplett gefertigt. Das machte die Verladung schwierig. MES



Ein aufregender Moment: Sind die Halterungen erst einmal entfernt, liegt der rund 1300 Tonnen schwere Spezialfrachter nur noch auf den selbstfahrenden hydraulischen Achsen. MES



Tagelange Vorbereitungen und endlose Berechnungen gingen dem spannendsten Augenblick voraus: Henry Vandenberg (linkes Bild) muss per hochkomplizierter Funkfernsteuerung (Foto rechts) 60 selbstfahrende Hydraulik-Achsen koordinieren, um das Schiff sicher zu manövrieren. MES

